

"Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht **2. Mose 33, 17-23.**"

Gebet: "Gott, gib uns deinen Heiligen Geist und leite uns nach deiner Wahrheit. AMEN."

Liebe Gemeinde!

Sie stapft durch den Schnee.

Der Hauch vor ihrem Mund ist nah daran zu gefrieren.

Bitterkalt ist es.

Aber die Aussicht ist sagenhaft.

Die Sonne scheint.

So geht sie weiter.

Der Weg schlängelt sich am Berg entlang.

Sehr weit hinten ist die vor ihr liegende **Ansteigung** zu sehen.

Eine ganz schöne Strecke noch!

Das wird noch Mühe und Kraft kosten.

„Ja, ja wie sonst auch“, denkt sie:

„Das Ziel in weiter Ferne... ein langer Weg... mit manchen anstrengenden Ansteigungen.

Wie im Leben sonst... ja wie jetzt zum Jahreswechsel:

Ein Weg liegt hinter mir und ich sehe den Weg vor mir.

Da kommen sie noch die mühsamen Anstiege, die Herausforderungen... das, was schwer fällt.... das, was Kraft kostet.“

Und sie **bleibt stehen.**

„Jetzt, ja gerade jetzt bräuchte ich Gott ganz direkt bei mir.

Jetzt mitten auf dem Weg will ich Gott nah bei mir spüren.

Ich will Sicherheit haben, dass er da ist.

So gestärkt könnte es gut weitergehen.

Denn dann ist Hoffnung da.“

Und sie blickt sich fragend um.

Ja, **genau so** spüre ich das **bei mir... bei uns.**

Jetzt mitten auf der Wegstrecke, jetzt **zu Beginn des Jahres 2017** halten wir inne.

Wir sehen den **Weg, der vor uns liegt.**

Und **aus dem bisherigen Weg aus 2016** wissen wir:

Das wird noch Kraft kosten, weil da noch so manches zu **bestehen** ist.

Ich frage mich auch: Wie kann ich das **durchhalten?**

Wie **schaffe ich den Weg bergauf?**

Was wird **dieses Jahr** bringen?

Wie geht es **politisch** in unserem Land weiter, wo doch **geföhlt so viel in Unruhe ist?**

Welche Auswirkungen wird die **Präsidentenschaft von Donald Trump** auf unser Leben haben? Sorgen sind da, weil **er mir alles andere als berechenbar erscheint.**

Wie geht es **persönlich** für uns weiter? **Gesundheit? Familie?**

Und dann kommt der Wunsch auf, Gottes Nähe ganz direkt zu spüren.

Es soll **kein diffuser Glaube** sein, **sondern erlebte Gewissheit sein.**

Dass Gott da ist, das wünschen wir uns.

...

Wie damals...

Ja, damals war **Mose mit dem Volk unterwegs.**

Es ging **weg aus dem Ägypten der Sklaverei.**

Und es ging mitten durch die **Wüste.**

Das waren schon mutige Schritte.

Gott war dabei – so glaubten es Mose und das Volk.

Aber so eine **Wüste ist lang.**

Da braucht man viel Hoffnung, um durchzukommen... um anzukommen.

Und so kommt dort mitten in der Wüste der **Wunsch auf, Gottes Nähe ganz direkt zu spüren – eigentlich ganz logisch!**

Es ist eine **Sehnsucht** da, Gott ganz **direkt und hautnah** zu erleben, damit man mit ihm diese Durststrecke überstehen kann.

In so einer Wüstenstunde braucht man Gewissheit, dass Gott da ist.

Und dieser **Wunsch nach Gewissheit ist größer, als auf Gottes Zusage** mit offenen Augen und Ohren **zu warten und zu vertrauen.**

Und dann wird einfach **gehandelt:**

Ein goldenes Kalb entsteht - eine Statue!

Die Menschen machen sich ihren Gott, den sie wollen:

Nah, sichtbar, anfassbar!

Und **Gott ist enttäuscht:**

*„Ich bin doch **viel größer als ein Ding!***

*Ich bin doch **mehr als nur ein goldenes Kalb.***

*Ihr könnt mich doch **nicht auf eine Sache reduzieren!**“*

So höre ich Gottes Antwort aus den biblischen Texten heraus.

Aber der **Wunsch** der Menschen, Gott hautnah und ganz unmittelbar zu erleben und sich dann seiner Nähe sicher zu sein, dieser Wunsch **bleibt**.

In dieser Situation heißt es in 2. Mose 33,15-23:

>>> Bibeltext lesen (Gute Nachricht: 2. Mose 33,15-23)

Ja, **wie geht Gott mit dem Wunsch um**, dass wir ihn ganz nah und ganz gewiss an unserer Seite haben wollen... für den Weg, der vor uns liegt?

Mose bittet zur Sicherheit für den bevorstehenden langen Weg:

„Lass mich doch den Glanz deiner Herrlichkeit sehen!“

Und **Gott** sagt in meinen Augen ein **„Ja-Aber“**:

Ja, **Gott ist gnädig**. Und wessen er sich erbarmt, dessen erbarmt er sich.

So will Gott sich offenbaren.

Er ist für uns da – er ist da!

Aber, er wird mit seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit nur an Mose vorüberziehen.

Die **Herrlichkeit Gottes** nämlich, von der da die Rede ist, die wird an anderer Stelle als „**verzehrender Lichtglanz**“ beschrieben.

Also **Gott wie ein hell grelles LED Licht**, wie ein **Laserstrahl**:

Heller geht nicht... so ist Gott... **wunderbar!**

Aber eben auch so hell, dass wir als Menschen das mit offenen Augen gar **nicht aushalten würden**.

Gott will sich zeigen, ...aber eben doch nur im Vorübergehen, weil die volle grelle Herrlichkeit Gottes für uns Menschen zu viel wäre.

So zeigt sich Gott:

Er spricht seinen Namen aus: **JHWH (Jahwe)...** und das heißt so viel wie:
„Ich bin der, der für dich da ist“.

Ich bin der „Ich-Bin-Da“.

Und **Mose wird von Gott in eine Felsspalte gestellt und mit seiner Hand geschützt**....geschützt vor Gottes greller Herrlichkeit.

So zieht Gott vorüber.

Er ist da und doch für uns Menschen **nicht voll ersichtlich**.

Und dann sagt **Gott** noch zu Mose:

„Dann werde ich meine Hand wegnehmen und du kannst mir nachschauen.“

Und ich merke, wie all das in mir arbeitet:

Ja, ich kann verstehen, dass **wir Menschen Gott niemals ganz fassen können.**

Würden wir uns Gott **nur so oder so vorstellen**, wir würden ein goldenes Kalb aus ihm machen.

Wir können **Gott nicht in ein Schema pressen**, in einen **Begriff** fassen, in einem Gegenstand darstellen.

Würden wir das machen, wäre es nicht mehr Gott.

Und trotzdem brauchen wir Bilder und Vorstellungen.

Wir brauchen **Anhaltspunkte**, woran wir uns halten können.

Wir brauchen **Symbole und Konkretionen** von Gott, damit wir das Vertrauen zu Gott finden und auch in schweren Situationen durchhalten.

Gott sagt: „Du kannst mir nachschauen.“

An diesem Satz bin ich hängengeblieben.

Wir Menschen können Gott nachschauen.

Wir können ihn **nicht von vorn sehen**, sondern **nur von hinten erahnen**.

Und ich **merke, wie oft ich erst im Nachhinein den Gedanken hatte: „Da war aber Gott bei Dir!“**

Wir können Gott nachschauen.

Und es kommen mir **Bilder**:

Noch bin ich voll von der **wunderbaren Bergwelt**, weil ich Anfang Januar auf **Skifreizeit** war.

Schon oft hat mich das überwältigt.

Und ich merke, **wie der Bibeltext die Eindrücke sortiert:**

Gott ist **nicht einfach nur** die **Bergwelt**.

Aber im Nachschauen ist auch Gott **dort präsent**.

Wir hatten eine wunderbare **Gemeinschaft**.

Jugendliche waren für kleine Kinder da.

Zusammen haben wir gekocht, gespielt, gefroren, sind Ski gelaufen.

Gott ist **nicht einfach nur menschliche Gemeinschaft**.

Aber im Nachschauen ist Gott auch **dort präsent**.

Und ich behaupte mal: **das kennen viele von uns.**

Wenn wir an bestimmten Stationen in unserem Leben **nach hinten schauen**, dann können wir das **Handeln Gottes in unserem Leben wahrnehmen**.

Dann können wir **im „Hinterhersehen“** erkennen, dass Gott da war, auch wenn wir ihn nicht selbst gesehen haben.

Und vergessen wir nicht, dass wir – kirchlich gesehen auch jetzt immer noch – **Weihnachten** feiern.

Gott hat sich uns Menschen auf ganz besondere Art und Weise gezeigt:

Gott ist Mensch geworden, geboren als Kind.

Gott ist in Jesus Christus mit Haut und Haaren auf dieser unserer Erde.

So wie es in dem Glaubensbekenntnis heißt:

„An ihm können wir erkennen, wie einer dem anderen begegnen kann“.

Gönnen wir uns den dankbaren Rückblick:

Den **Rückblick**, dass **Jesus** in unsere Welt **geboren** wurde.

Schauen wir zurück auf den Weg und lasst uns in jenen besonderen Situationen **die Nähe Gottes** erblicken.

Natürlich werden wir **Gott selbst nie sehen**.

Und wir werden uns **nie sicher sein können**.

Aber wenn sich Gott doch so ganz auf diese Welt eingelassen hat und selbst als Mensch auf diese Erde gekommen ist, dann sollten wir **zurückschauen**.

Wir sollten „nachschaun“, wo wir ihn entdecken.

So wie Gott es zu Mose sagt:

„Du kannst mir nachschauen!“

Der „Ich-Bin-Da“ ist da.

Lasst uns nachschauen!

Ja, stehengeblieben ist sie mitten auf dem Weg.

Die Winterlandschaft vor ihr.... **Der Weg mit der Ansteigung vor ihr.**

All das, was noch an Mühsamen kommt... all das vor ihr.

„Jetzt, ja gerade jetzt bräuchte ich Gott ganz direkt bei mir.“

Und sie **dreht sich um** und **sieht den Weg hinter ihr**.

Und in ihren Gedanken kommen **Bilder**:

Bilder von **lachenden Gesichtern zu Weihnachten** – war das nicht eine **gesegnete Gemeinschaft?**

Bilder von der **Umarmung** und wie gut das tat.

„Nein, sie geht nicht allein!“

Bilder von der **Karte zu Weihnachten** und wie **warm** sich diese **Worte** in ihr Herz „hineingeklungen“ haben.

Und dann diese **wunderbare Winterlandschaft**.

Als wenn der Schöpfer ihr ganz persönlich ein **Gemälde** geschenkt hätte.

„Gott, ich kann dich zwar nicht sehen, aber Du bist da!“

Und sie richtet den **Blick auf den vor ihr liegenden Weg.**

„Mag anstrengend werden, aber ich gehe los!“

**Und man sieht eine Frau, wie sie entschlossenen Schrittes ihrer Wege zieht...
direkt die Anhöhe hoch!**

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

AMEN.